Der Steinerbau ob Dornach

Autor(en): **Boerlin, Gerhard**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **19 (1924)**

Heft 8

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-172145

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

HEIMATSCHUTZ

ZEITSCHRIFT DER «SCHWEIZ. VEREINIGUNG FÜR HEIMATSCHUTZ»
BULLETIN DE LA «LIGUE POUR LA CONSERVATION DE LA SUISSE PITTORESQUE»

HEFT Nr. 8
Dezember 1924

Nachdruck der Artikel und Mitteilungen *bei deutlicher Quellenangabe* erwünscht. — La reproduction des articles et communiqués *avec indication de la provenance* est désirée.

JAHRGANG :: XIX ::

Der Steinerbau ob Dornach.

Als, bald nach dem Brande des bekannten phantastisch-symbolischen Kuppelbaus der Anthroposophen in Dornach,[1]) in der Neujahrsnacht 1922/23, die Befürchtung eines Neubaus durch Herrn Dr. Rudolf Steiner auftauchte, ermahnten Freunde des Heimatschutzes zum Aufsehen, damit rechtzeitig alles Erforderliche getan werde. Das ist denn auch geschehen und sobald die Einreichung neuer Pläne bekannt wurde, haben wir uns mit den zuständigen Behörden in Verbindung gesetzt. Wir erhielten die Pläne zur Prüfung und wurden vom Bauamt des Kanton Solothurn um Erstattung eines Gutachtens ersucht.[2]) Bei der Bedeutung, welche die Sache gewonnen hat, erscheint es angezeigt, unsere Eingabe an den Regierungsrat von Solothurn abzudrucken. Auch andere Körperschaften wurden zur Begutachtung aufgefordert und kamen, wie wir, zum Schlusse, dass der geplante Bau unkünstlerisch sei und in keiner Weise in unsere Gegend passe. Das war in den Wind geschrieben, denn die solothurnische Regierung beschloss gleichwohl, trotz der gesetzlichen Bestimmungen zum Schutze der Landschaft, die Baubewilligung zu erteilen. Sie stützte sich dabei auf eine, wenigstens aus wirtschaftlichen Gründen erklärliche, Dornacher Petition und auf eine ziemlich blasse Meinungsäusserung der Sektion Solothurn des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins, welche die Einwände des Heimatschutzes und der Künstlerschaft keineswegs entkräftigt. Der behördliche Entscheid wurde von drei Mitgliedern der Regierung gefasst, während die beiden andern, deren Gegnerschaft bekannt war, an der Sitzung nicht teilnahmen. Und zwar war ihre Abwesenheit zum voraus bekannt. Die endgültige Baubewilligung ist nun vom Gemeinderat Dornach erteilt worden. Es ist aufgefallen, dass für den Steinerschen Entwurf kein Baugespann errichtet wurde, wie das sonst üblich ist. Auf den, für den Heimatschutz ungünstigen, Entscheid der Solothurner Regierung

[1]) Siehe die Abbildung auf Seite 124 unserer Zeitschrift, Jahrgang 1917.
[2]) Siehe Seite 132 dieses Heftes.

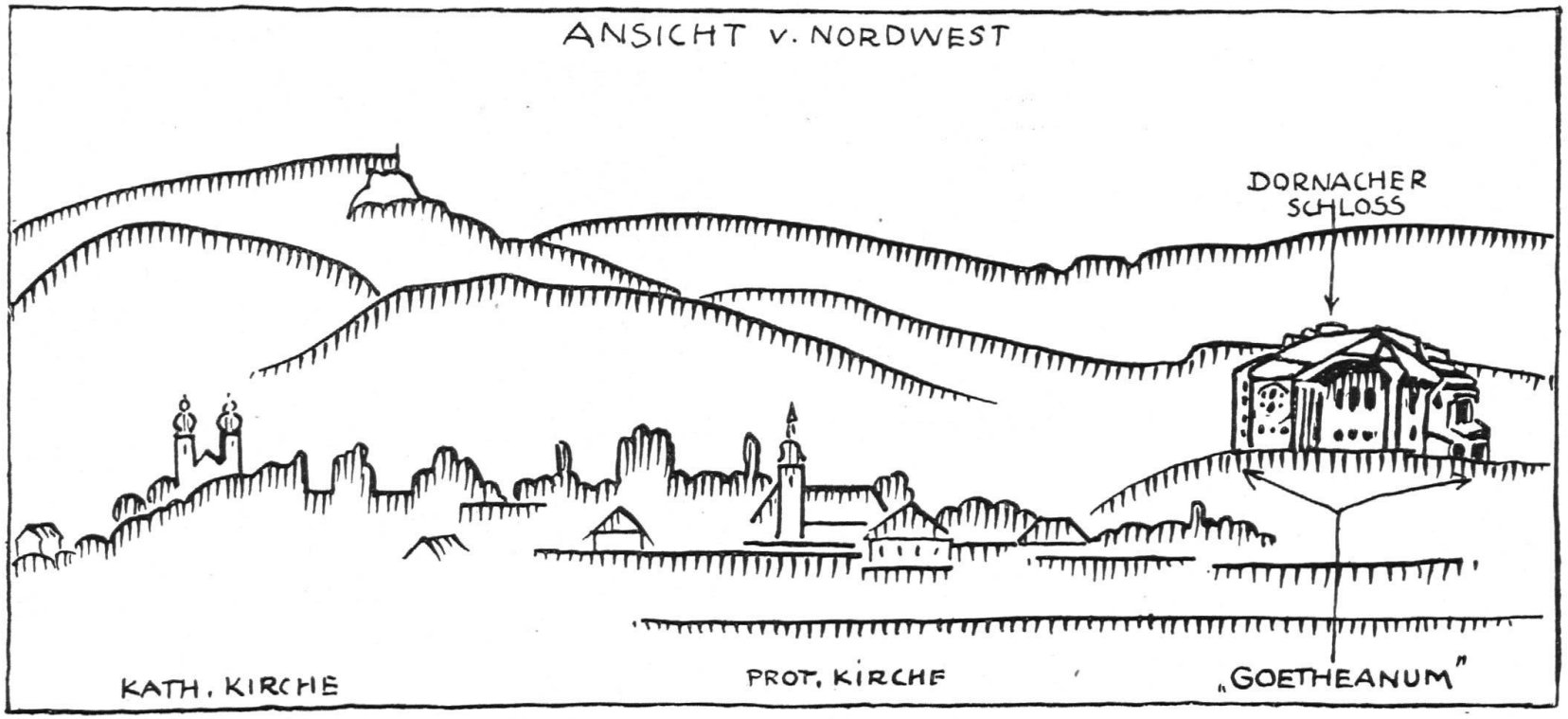

Abb. 1. Der Steiner-Bau (sog. Goetheanum), wie er im Birseck in Erscheinung treten würde. Die Skizze zeigt, wie sich das Grössenverhältnis der einzelnen Gebäude um Arlesheim herum zur Landschaft ausspricht. Jede der bebauten Geländekulissen ist fein und zierlich wie ein Spitzenmuster, überall von den ruhigen Hügellinien überwölbt. Das projektierte Kolosseum der Anthroposophen ist hier ein hässlicher, störender Klotz. — Fig. 1. Le temple Steiner, dit Goetheanum, tel qu'il se présenterait dans son cadre, le paysage du Birseck. Cette esquisse montre comment les différents édifices qui entourent Arlesheim s'adaptent parfaitement par leurs proportions aux dimensions du paysage. Chacun des premiers plans avec sa silhouette de constructions se détache comme une fine dentelle sur un fond de collines aux lignes tranquilles. Seul le colosse des anthroposophes se détache lourdement comme un bloc difforme.

Abb. 2. Nordansicht des von Dr. Rudolf Steiner projektierten Versammlungshauses der Anthroposophen (sog. Goetheanum) auf dem Schlachtfeld ob Dornach. Die architektonisch dilettantische Lösung des in kolossalen Ausmassen gehaltenen, grundhässlichen Steiner-Baues rufen zum energischen Protest gegen dessen Ausführung. — Fig. 2. Le projet du Dr. Rudolf Steiner, d'un bâtiment destiné aux réunions des anthroposophes sur le champ de bataille de Dornach (Goetheanum). Face nord. Des protestations énergiques doivent empêcher l'exécution de cet édifice monstrueux, œuvre d'un dilettante.

haben wir eine Eingabe gemacht und verschiedenen Tageszeitungen zum Abdruck mitgeteilt. Obschon das erfolgt ist, sei sie auch hier wiedergegeben.[1])

Wir sind dann ermuntert worden, die Angelegenheit nicht liegen zu lassen, sondern weiter zu betreiben, und die öffentliche Meinung zur Hülfe zu rufen. Ein Arbeitsausschuss wurde eingesetzt und am 23. November 1924 in Arlesheim bei Dornach eine öffentliche Versammlung abgehalten, um gegen den Plan von Dr. Rudolf Steiner Verwahrung einzulegen. Die Versammlung wurde von etwa tausend Leuten besucht, hörte den Obmann unserer Vereinigung, zwei Reden von Dr. Albert Baur und Nationalrat Kurer an und als weitere Redner die Herren Dr. Paul Ronus und Dr. Hans Abt, alle aus Basel, und nahm dann nahezu einstimmig folgende Erklärung an:

„Die in Arlesheim, auf Einladung der Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz, versammelten Bürger und Bewohner des Birseck und Dorneck bekunden ihre Entrüstung über das von Dr. Rudolf Steiner geplante Vorstellungs- und Versammlungsgebäude wegen seiner ungeheuren Ausmasse und um des gewählten Bauplatzes willen. Sie ersuchen die Regierung des Kantons Solothurn, mit allen Kräften dahin zu wirken, um von ihnen und ihren Kind und Kindeskindern die Schmach abzuwenden, dass eine kleine Schar mit einem landesfremden Haupt und

[1]) Siehe Seite 133 dieses Heftes.

Führer auf dem Schlachtfeld von Dornach ein Denkmal ihrer Ueberheblichkeit und ihrer Herrschsucht errichten dürfe, einen Bau von bisher in der Schweiz noch nie erschauter Hässlichkeit."

Damit ist aber nur der erste Schritt getan; wir müssen das ganze Land über den Anschlag Dr. Rudolf Steiners auf das, mit stolzen Erinnerungen unserer Geschichte getränkte, Stück Heimat aufklären und Unterschriften sammeln: Bundesrat, Bundesversammlung und den Kanton Solothurn müssen wir auffordern, die Ehre des Landes, denn darum handelt es sich heute, zu retten. Wir wissen, dass wir dabei auf die eifrige Mithilfe unserer Sektionen rechnen dürfen.

Unlauter ist es, und wir verwahren uns dagegen, die Sache so darzustellen, als handle es sich im Grunde um einen Feldzug gegen die Steinersche Lehre, und als ob sich der Heimatschutz von den katholischen Gegnern Steiners habe einfangen lassen. Man braucht doch nur Sinn für *wirkliche Architektur* und Herz für das *Heimatliche* zu haben, um einen Abscheu vor dem geplanten Bau zu bekommen. Unsere Vereinigung steht bekanntlich im Dienste keiner Partei und auch keines Gewerbes, sondern sucht nach bestem Wissen und Gewissen dem gesamten Volkstum zu dienen, das ohne die Erhaltung einer schönen Heimat niemals gedeihen kann.

Unsere Abbildungen machen die drohende Untat klar. Der gemachte Vorwurf, sie seien verzerrt, ist unbegründet: es ist eben eine Scheusäligkeit. Zur Erläuterung und Vergleichung nur noch einige Massangaben: Das Basler Münster ist 70 Meter lang und im First des Hauptschiffes 30 Meter hoch. Die St. Ursus-Kathedrale in Solothurn ist 60 Meter lang und mit den Türmen 60 Meter hoch. Die Anthroposophen brauchen zur Auswirkung ihres Geistes ein Gebäude von 80 Metern Breite und Länge und von 40 Metern Höhe auf dem höchsten das Tal beherrschenden Gelände zwischen Arlesheim und Dornach. Es soll in Eisenbeton errichtet und, um in einem Teil der Kritik zu genügen, in der Farbe abgetönt werden. Ob der Koloss endgültig vielleicht etwas niedriger ausfällt als geplant, spielt keine wesentliche Rolle, da das groteske Gesamtbild jedenfalls gewahrt werden soll. Eine Angewöhnung an dieses Gebäude ist nicht denkbar, oder käme einer beklagenswerten, gefährlichen Abstumpfung gleich, so wie wir heute, ohne uns aufzuregen, von Greueltaten lesen können, die uns früher empört hätten, weil wir in den Kriegsjahren von so viel Furchtbarem erfahren haben.

Noch aber wollen wir die Hoffnung nicht aufgeben, dass uns das schweizerische Volk helfen werde, die Verunstaltung des schönen heimatlichen Erdenwinkels im Birstal zu verhüten. *Gerhard Boerlin.*